

# **Der Erste Weltkrieg und die Entwicklung der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie**

## **WORLD WAR I AND THE DEVELOPMENT OF ORAL AND MAXILLOFACIAL SURGERY**

von Pierre Haen<sup>1</sup>

### **Zusammenfassung:**

Der vorliegende Beitrag gibt einen Überblick über die Versorgung von französischen Soldaten mit Schädelverletzungen im Ersten Weltkrieg sowie ausgewählte Beispiele der Entwicklung von therapeutischen Maßnahmen der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie auf Seiten der Triple Entente bis 1918.

Über Refuges des Blessés, Postes de Secours und Ambulances de l'Avant wurden die Verletzten zur operativen Versorgung in „spezialisierte Zentren“ transportiert, wo Chirurgen versuchten, mit gestielten Armlappen, Rotationslappen der Kopfhaut, Transplantationen von Knochen und Knochenhaut sowie zylindrischen oder „wandernden Rundstiellappen“ die teilweise völlig zerfetzten Gesichter wieder herzustellen.

### **Schlüsselwörter:**

Erster Weltkrieg, Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Varaztad Kazanjian, Hippolyte Morestin, Léon Dufourmentel, Henry Delaganière, Harold Delf Gillies, Wladimir Petrowitsch Filatow

### **Summary:**

This article gives a survey on the medical treatment of French soldiers with skull injuries in World War I, and selected examples of how therapeutic measures in oral and maxillofacial surgery developed on the side of the Triple Entente until 1918.

Via „refuges de blessés“ (shelter for the wounded), „postes de secours“ (first-aid post) and „ambulances de l'avant“ (mobile aid stations), the wounded were moved to „specialized centres“ for surgical treatment where surgeons tried to restore faces that sometimes were completely ripped-off by means of pedicle flaps raised from the upper arm (Italian method), rotation flaps for scalp reconstruction, bone and periosteum transplantations, as well as by means of cylindrical or „wandering flaps“.

**Keywords:**

World War I, oral and maxillofacial surgery, Varaztad Kazanjian, Hippolyte Morestin, Léon Dufourmentel, Henry Delagenière, Harold Delf Gillies, Wladimir Petrowitsch Filatow

Der von 1914 bis 1918 wütende Erste Weltkrieg wird auch als „Großer Krieg“ bezeichnet – ein Krieg der gleichzeitig in Europa, Afrika, Asien und dem Nahen Osten geführt wurde. Weltweit kämpften bis zu 73 Millionen Soldaten an allen Fronten, wobei Deutschland und Russland mit 13,25 Millionen beziehungsweise 12 Millionen den Hauptteil der kämpfenden Truppen stellten. Auf Seiten der beiden weiteren Staaten der Triple Entente kamen 7 Millionen britische und 8,1 Millionen französische Soldaten zum Einsatz. Die Bilanz der Kämpfe war verheerend: Neben den 21 Millionen Verletzten waren 9,5 Millionen Tote und Vermisste zu beklagen. Auch in dieser Statistik trug Deutschland mit etwa 2 Millionen Gefallenen die Hauptlast, gefolgt von Russland (1,85 Millionen), Frankreich (1,3 Millionen) und dem Britischen Empire (0,85 Millionen). Aus militärischer Sicht begann nach den Koalitionskriegen des 18. und 19. Jahrhunderts sowie des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 mit dem Ersten Weltkrieg ein neues Zeitalter. Erstmals trennte eine über 760 km lange Frontlinie die aus Grabensystemen bestehenden Verteidigungsstellungen, in denen die Soldaten über Monate lebten. Neben technischen Entwicklungen wie Panzern, Flugzeugen und Maschinengewehren prägten der „Grabenkrieg“ und der „Gaskrieg“ den Charakter dieser kriegerischen Auseinandersetzung.

Die veränderten Kriegsbedingungen führten zu neuartigen Verletzungsmustern, von denen im folgenden Beitrag auf die Gesichtsverletzungen eingegangen werden soll. Wie ist es zu erklären, dass im Gegensatz zu vergangenen Kriegen schätzungsweise 2 Millionen Soldaten, davon alleine 500 000 Franzosen, schwere Schädelverletzungen erlitten?

Im Gegensatz zu den vorangegangenen Koalitionskriegen lagen bereits im Deutsch-Französischen Krieg die Verletzungen durch Schusswaffen oder Artilleriegranaten über von Hieb- oder Stichwaffen verursachten Verwundungen. Während der Kampfhandlungen erlittene Kopfverwundungen führten meist unmittelbar zum Tode. Auf deutscher Seite erreichten lediglich etwa 10 000 am Kopf verletzte Soldaten die Lazarette – knapp 8 500 verstarben unmittelbar an ihren schweren Verwundungen im Bereich des Schädels. Im Grabenkrieg des Ersten Weltkrieges änderte sich das